



Abend-

Zeitung.

270.

Dienstag, am 11. November 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Christine und ihr Hof.

(Fortsetzung.)

So gefalle es denn Ewr. Majestät, sagte Meibomius, seinen Sophokles bedächtig aus der Tasche ziehend: uns selbst eine Stelle zu bestimmen, die sich zu einer dergleichen Darstellung eignet.

Christine nahm das Buch, blätterte darin, gab es dann lächelnd zurück und sagte: Hier in der Antigone, die dritte Strophe des vierten Chorgesanges.

Hm, hm, brummte Meibomius. Ich bezweifle nur, daß besagte Antigone von mir und dem Domino Naudaeo auf eine hinreichend anmuthige Weise darzustellen seyn dürfte.

Warum nicht? fragte Christine. Die Stelle ist so beschaffen, daß dabei sowohl die gesangartige Declamation, als der tragische Tanz schicklich angebracht werden kann, mehr ist ja nicht nöthig. Also nur munter angefangen!

Si placet! seufzte Meibomius seinem Collegen zu. Trübselig neigte dieser sein Haupt zum Zeichen der Gewährung, und stellte sich in die Postur der tragischen Traurigkeit. Meibomius räusperte sich und begann dann, gleich einem den Mond anheulenden Pudel, in gräßlichen Miströnen:

Οἶμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς
θεῶν πατρῶων,
οὐκ ὀλομέναν ὑβρίζεις,
ἀλλ' ἐπίφαντον;

ὦ πόλις, ὦ πόλειος
πωλυκτῆμονες ἄνδρες!
ὠὖ Δίρκαϊαι κρῆναι,
Θήβας τ' εὐαργμάτων ἄλλοος — *)

während der untersekte Repräsentant der Antigone sich unter furchtbaren Portebras und Fußpositionen wiederholt über die große Zehe schritt und dabei einer großen, häßlichen, wunderbar gepuzten Marionette gleich, die nach dem Drahtzuge ihres unsichtbaren Dirigenten ihre Gliedmaßen bewegt.

Die Versammlung klickerte anfänglich nur in ihre Lücher, aber als Meibomius das dritte O der unglücklichen Antigone hervorheulte und Naudaeus dabei den Pathos seiner Gebärden auf die höchste Spitze trieb, da rissen plötzlich alle Zügel der Hof-Sitte, und ein donnerndes, unendliches Gelächter schmetterte durch den Saal.

Das war ein guter Einfall, Bourdelot, sagte die Königin, sich die Seiten haltend, mit thränenden Augen zu dem Leibarzte, der sich neben ihr vor Sachen ausschütten wollte.

*) O weh! Du lachst meiner! Warum,
Ihr Watergötter!
Verhöhnst Du im Licht des Tages
Ehe ich versank, mich?
Stadt, und der Stadt auch Ihr
Besigfroheste Männer!
O ihr Quellströme Dirkes
Du, weiffahrtprangender Thebe, Lusthahn!
Sorigers Uebers.